

EIN GELÜFTETES SCHACHRÄTSEL

Vor 150 Jahren war Daniel Harrwitz der beste Schachspieler der Welt. Seinen Lebensabend verbrachte der in Breslau geborene Jude in Bozen und liegt hier auch begraben. Wo Harrwitz zur letzten Ruhe gebettet wurde, fand der Bozner Luca D'Ambrosio heraus. Und nicht nur das. Plötzlich war der Schachmeister an einem völlig anderen Tag gestorben als bisher angenommen – und geboren auch.

TEXT » HANNES KRÖSS

FOTOS » ARCHIV/LUCA D'AMBROSIO

» Mitte des 19. Jahrhunderts war Daniel Harrwitz der beste Schachspieler der Welt. Von Januar 1853 bis zum Februar 1856 war er in der nachträglich berechneten Weltrang-

liste die umstrittene Nummer eins. Harrwitz verdiente sogar sein Geld mit dem Schachspiel, kein Wunder, dass er bei einer Niederlage, aber auch nach Siegen unausstehlich war.

Auf dem Höhepunkt seiner Karriere lebte der in Breslau geborene Jude hauptsächlich in London und Paris, wo er Stammgast im berühmten „Café de la Régence“ war. Im französischen Schachmekka spielte er von morgens bis abends Schach und gab auch viele Blindsimultanvorstellungen. Von 1853 bis 1854 gab er eine Schachzeitschrift heraus, die „British Chess Review“ und 1862 schrieb Harrwitz ein Buch mit dem Titel „Lehrbuch des Schachspiels“. Harrwitz lebte zeitweise auch in Südtirol. „Genauer gesagt verbrachte der deutsche Schachmeister seinen Lebensabend in Bozen“, erzählt Luca D'Ambrosio. Dem Gründungsmitglied des Schachklubs „ARCI Scacchi“ ist es zu verdanken, dass Harrwitz' Biografie neu geschrieben werden muss. Denn D'Ambrosio hat nicht nur einen anderen Todestag des Schachmeisters als bisher angenommen entdeckt. Der Bozner fand auch heraus, dass Harrwitz im Gegensatz zu den Angaben in allen Schachbüchern bereits viel früher geboren wurde.



Der Grabstein von Daniel Harrwitz am Bozner Friedhof



IN GRIES BEGRABEN?

Wenn es um Schach geht, speziell um die Schachgeschichte, kennt sich Luca D'Ambrosio aus. „Ich beschäftige mich seit mehr als 30 Jahren mit dem Denksport. Ich bin ein Spieler der Mittelklasse und nun, wo meine Leistungsfähigkeit beim Spiel langsam abnimmt, habe ich mir ein anderes Betätigungsfeld gesucht – die Schachgeschichte.“ D'Ambrosio ist Mitglied einer internationalen Vereinigung von Schachhistorikern. Beim Studium von verschiedenen Büchern stieß D'Ambrosio auf Daniel Harrwitz, der bald nach seinem Tod ziemlich in Vergessenheit geraten war. „Es gibt über diesen Weltklassespieler keine einzige Biographie. Diese Lücke möchte ich irgendwann schließen. Aus diesem Anlass habe ich im Frühling zu recherchieren begonnen.“



D'Ambrosio wollte herausfinden, wo der Meister begraben liegt und ging davon aus, dass der Jude auf dem nicht geweihten Friedhof in Gries begraben sein könnte. „Gries war damals ein

Luftkurort mit einem weltbekannten Sanatorium und Harrwitz litt an einer Lungenerkrankung. Dieses Leiden wird als Todesursache angeführt, weshalb nahe lag, dass er dort begraben sein könnte.“ Doch im Kloster Muri-Gries wurde D’Ambrosio, der bei seiner Recherche von Pater Plazidus unterstützt wurde, nicht fündig. Eine sehr wertvolle Hilfe erhielt D’Ambrosio einige Wochen später vom Archiv der Dompfarre. „Frau Streiter hatte einen Hinweis auf einen „Professor D. Harrwitz aus Breslau“ gefunden, der am 2. Jänner 1884 gestorben war. Zwischen dem Geburtsdatum, das im Totenbuch eingetragen war, und nem in den Büchern lag allerdings eine Diskrepanz von einer Woche. Man ging bisher davon aus, dass er am 9. Jänner gestorben war.“

Nun galt es für D’Ambrosio, das Grab des Schachmeisters ausfindig zu machen. „Ich ging jetzt davon aus, dass Harrwitz in Meran begraben liegt, auf dem dortigen jüdischen Friedhof. Die Kultusgemeinde wies mich allerdings darauf hin, dass der Friedhof in Meran erst nach Harrwitz‘ Tod entstanden und dass der jüdische Friedhof in Bozen viel älter sei.“

HARRWITZ LEBTE IN ZWÖLFMALGREIEN

Also suchte D’Ambrosio in Bozen und – tatsächlich fand der 42-Jährige den Grabstein von Daniel Harrwitz, auf dem er die nächste sensationelle Entdeckung machte. „Auf dem Grabstein war auch ein anderes Geburtsdatum eingetragen. Harrwitz ist demnach nicht, wie bisher in allen Büchern steht, am 29. April 1823 geboren, sondern mehr als zwei Jahre früher, am 22. Februar 1821.“ D’Ambrosio geht davon aus, dass die Angaben auf dem Grabstein richtig sind. „Der Grabstein wurde von Harrwitz‘ Verwandten gestiftet und ich glaube schon, dass sie richtige Angaben zu seinem Geburtstag gemacht haben. Die definitive

Bestätigung für den Todestag habe ich übrigens in der Bozner Zeitung vom 4. Jänner 1884 gefunden, denn dort wird angeführt, dass am 2. Jänner ein Dr. Harrwitz, Professor aus Breslau, im Alter von 63 Jahren an Lungenlähmung gestorben ist.“

D’Ambrosio konnte zudem rekonstruieren, wo Harrwitz kurz vor seinem Tod gelebt hat. „Der Schachmeister war in der Zollstange 173 ansässig. Diese Adresse gibt es heute natürlich nicht mehr, denn Zwölfmalgreien, zu dem es damals gehörte, wurde Bozen einverleibt und die Straßen neu benannt. Mit Hilfe von Frau Giacomozzi vom Stadtarchiv stellten wir fest, dass es sich bei dieser Adresse um den ehemaligen Gasthof Rosengarten gehandelt hat. Heute ist dort die Raiffeisenkasse Bozen untergebracht, und zwar in der De-Lai-Straße 2.“ Damit dürfte auch die These widerlegt sein, dass Harrwitz Immobilien geerbt hatte, denn er lebte in einem Gasthof in Miete, „was zu jener Zeit übrigens nichts ungewöhnliches war.“

D’Ambrosio hat einiges an Material zusammengetragen, so besitzt er nicht nur eine Ausgabe des Buches von Daniel Harrwitz, sondern hat auch die Zeitschrift des Schachmeisters erste-



Der Schachmeister lebte vor 150 Jahren in der heutigen De-Lai-Straße

hen können. „Sobald ich ein wenig mehr Zeit habe, werde ich eine Biographie über Harrwitz verfassen. Das ist für mich eine Herzensangelegenheit.“ Dann werden wohl noch weitere Rätsel gelüftet werden, über einen der größten Schachspieler seiner Zeit, den es nach seiner aktiven Karriere nach Bozen verschlagen hat. «

» INFO

Nähtere Infos über Schach in Südtirol unter:

www.arciscacchi.it
www.schachbund.it

» EINE SCHACHPARTIE VON DANIEL HARRWITZ

Harrwitz,D - Szen,J
London, 1853

Anmerkungen von Daniel Harrwitz aus British Chess Review 1953, S. 162-163:

1.e4 e5 2.f4 exf4 3.Sf3 g5 4.h4 g4 5.Se5 Sf6 (Obwohl wenig bekannt, kam diese Verteidigung bereits von den alten italienischen Autoren vor, und scheint von Herrn Szen bevorzugt zu werden.) 6.Sxg4 (Wir halten 6.Lc4

für den korrekten Zug.) 6...Sxe4 7.De2 d5 8.d3 Lxg4 9.Dxg4 Sg3 10.Th3 Ld6 11.Lxf4 De7+ 12.Kf2 Lxf4 (Falls 12...Lc5+ 13.Kxg3 De1+ 14.Kh2 Dxf1 15.Sc3 und Weiß gewinnt.) 13.Dxf4 Sxf1 14.Sc3 (Ein besserer Zug als das Schlagen des Springers, der nicht fliehen kann.) 14...0-0 15.Kxf1 c6 16.Te1 Dd8 (Weiß kündigte nun ein Matt in fünf Zügen an.) 17.Tg3+ Kh8 18.Dh6 Tg8 19.Te8 Dxe8 20.Df6+ Tg7 21.Dxg7# 1-0